

Lea Herberg, Klosterneuburg

Berichte und Notizen aus Liturgie und Liturgiewissenschaft

Debatte um die Karfreitagsfürbitte für die Juden

Der Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, Josef Schuster, wies bei einer Veranstaltung zum 50. Jubiläum der Konzilerklärung „Nostra aetate“ im Juni 2015 in Frankfurt darauf hin, dass die von Papst Benedikt XVI. im Jahr 2008 neu formulierte Fürbitte für viele jüdische Gläubige problematisch sei. Unter der Überschrift im Messbuch „Pro conversione Iudaorum“ lässt ihre Formulierung „Lasst uns auch beten für die Juden, dass unser Gott und Herr ihre Herzen erleuchte, damit sie Jesus Christus erkennen“ eine Interpretation als Wiederbelebung der Judenmission zu. Bischof Heinrich Mussinghoff, Vorsitzender der Unterkommission für die religiösen Beziehungen zum Judentum der DBK [Deutschen Bischofskonferenz], forderte deshalb wie Schuster eine Zurücknahme der Fürbitte. Dagegen versteht Norbert Hofmann, Sekretär der Päpstlichen Kommission für die religiösen Beziehungen zum Judentum, die Fürbitte zwar als „diplomatisch heikel“ – sie sei aber kein „Missionsbefehl“.

Bereits 2008 hatte Kardinal Karl Lehmann als Vorsitzender der DBK vorgeschlagen, für den außerordentlichen Ritus sollte die Karfreitagsfürbitte des ordentlichen Ritus gelten. Wie Hans Hermann Henrix, unter Johannes Pauls II. und Benedikts XVI. Konsultor der Kommission für die religiösen Beziehungen zu den Juden, formuliert, vollzieht die Fürbitte von 2008 „nicht mit, was im Zweiten Vatikanum grundgelegt wurde und was eine respektvolle Haltung gegenüber Judentum und jüdischem Volk beinhaltet. Die Karfreitagsfürbitte von 1974 dagegen ist Ausdruck einer Wertschätzung des jüdischen Volkes und damit einer theologischen Dignität Israels.“

Wilhelm Krautwaschl ist Bischof von Graz-Seckau

Wilhelm Krautwaschl hat die Nachfolge von Dr. Egon Kapellari als Diözesanbischof von Graz-Seckau angetreten. Der 51-Jährige leitete bis dahin das Bischöfliche Seminar in Graz und war vorher sieben Jahre lang Pfarrer im Pfarrverband Bruck/Mur. Er wurde im April von Papst Franziskus zum 58. Bischof der Diözese Graz-Seckau ernannt und im Juni geweiht. Anlässlich seines Amtsantritts rief Krautwaschl zur Einheit in der Kirche und zum gesellschaftlichen Einsatz für die Würde jedes Menschen auf. Christen müssten sich selbstlos als Anwälte der Würde des Menschen in die Gesellschaft einbringen.

Scheuer verbietet den Kult um Anderl von Rinn

Der Innsbrucker Bischof Dr. Manfred Scheuer hat mit einer offiziellen Erklärung das Verbot des antijüdischen Anderl-Kultes bestätigt und folgt damit seinen Vorgängern Reinhold Stecher und Alois Kothgasser. Die Verehrung des Andreas Oxner von Rinn basiert wie die des „Simon von Trient“ auf einer antijüdischen Ritualmordlegende. Papst Benedikt XIV. hatte den Kult 1753 genehmigt, 1953 strich Bischof Paulus Rusch den Gedenktag aus dem kirch-